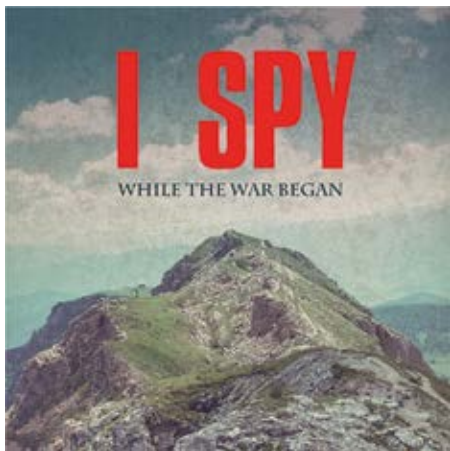




u.a. Roger King, Jonas Reingold, Nad Sylvan, Craig Blundell, Amanda Lehmann oder Nick D'Virgilio) und nicht zuletzt an der Furchtlosigkeit, sich an genau diesen alten Trademarks zu bedienen. Komplexe Song-Arrangements, Songs, die ineinander übergehen und zu Longtracks verschmelzen. Und wenn er dann noch, wie im Beginn von *Wherever You Are*, ein Genesis-Zitat verwendet, dann hebt das seine eigenen Songs noch mehr in den Fokus. Ansonsten reicht die Bandbreite dieses Mal von klassischen Streich(e)leinheiten (wunderbar!) bis zu türkisch anmutenden orientalischen Sounds (gewöhnungsbedürftig).

Ganz am Anfang fragt die Stimme aus dem Off »Are you sitting comfortably«, bevor ein Zug gemütlich loszuckelt. Spätestens nach dem dritten Song ist klar, dass dies keineswegs eine ruhige Entspannungsreise wird, sondern eher eine Achterbahnfahrt, so viel passiert hier. Allerdings muss man dazusagen, dass das Album wohl als Ganzes absolut überzeugt, ein wirkliches Song-Highlight gibt es nicht. Was dann doch die Frage aufwirft, inwieweit sich das durch die (oder alternativ auch nur einen der) oben genannten Band-Kollegen ändern würde. Aber ich fürchte, das bleibt eine „What if“-Spekulation. Für seinen Auftritt bei der (finalen!) Loreley »Night Of The Prog« ist er hiermit jedenfalls bestens gerüstet.

Ralf Koch



I SPY
While The War Began
(Top Hole Records, 2CD/2LP, 2023)

Das nenne ich mal ein Comeback. Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre waren I Spy in den Niederlanden recht erfolgreich. Mit *The Crystal Fire* und *Kite* veröffentlichten die Groninger zwei Alben sowie einige Singles. Der Song *The International Fear* war sogar ein kleiner Hit. Nach 32 Jahren Pause kehren I Spy mit einem Paukenschlag zurück. Das Comeback-Album ist ein Doppeldecker, den es als CD- oder Vinyl-Variante gibt. *While The War Began* ist nicht nur der Titel des Albums, sondern auch ein Song vom *Kite*-Album, der hier nochmal aufgegriffen und in den Longtrack *War* integriert wird. Überhaupt besteht das neue Opus aus nur vier Stücken, die eine Spielzeit von 17 bis 23 Minuten haben. Klotzen, nicht Kleckern ist hier das Motto.

Das gilt auch für die Vielzahl der Gastmusiker. Man kann auf *While The War Began* diverse Blasinstrumente (Trompete, Oboe, Saxofone, Flügelhorn etc.), Streicher, eine Flötistin und einen Mädchenchor hören. Ein Teil der Aufnahmen fand auch in der Martini-Kirche in Groningen statt. Hier wurde auf der berühmten Schnitger-Orgel gespielt. Und natürlich gibt es da noch I Spy selbst, die das klassische Rockinstrumentarium bedienen. Sänger Aernout Steegstra hat eine ähnlich markante Stimme wie Peter Nicholls, was vielleicht für den einen oder anderen gewöhnungsbedürftig sein dürfte. Mir gefällt sie. Musikalisch ist *While The War Began* sowieso über jeden Zweifel erhaben. Ganz in der Tradition von Größen wie Yes, Genesis, Pink Floyd und Jethro Tull gelingt I Spy ein geradezu monumentales, stellenweise auch bombastisches und atmosphärisches Album, das es versteht, den Hörer in den Bann zu ziehen. So geht Prog Rock; sehr empfehlenswert!

Martin Dambeck



JAG PANZER
The Hallowed
(Atomic Fire, CD/2LP, 2023)

Hier ist es, das Album zum Comicbuch: Im Gegensatz zur »Macbeth«-Adaption *Thane To The Throne* aus dem Jahr 2000 beruhen die Texte von *The Hallowed* auf dem gleichnamigen, von Jag Panzer selbst Ende 2022 publizierten Comic über fünf Überlebende in einer post-apokalyptischen, eisigen Welt. Das inhaltlich Besondere: Das Buch erzählt die Suche nach dem Land »The Hallowed« aus der Perspektive der Menschen, die Lyrics des Albums schildern die Ereignisse aus der Sicht der an der gefährlichen Odyssee beteiligten Tiere, die zu Spähern und Beschützern ausgebildet wurden. Mit der Trommleinlage, die dem kompakten *Bound As One* vorangestellt ist, bricht ein kontrollierter Sturm voller Eleganz los! Sofort fallen die tänzelnden Gitarren auf, die ein dezent folkloristisches Flair verbreiten. Beim brettharten, fast thrashigen *Prey!* ist das einprägsame Riff von besonderer Bedeutung, weil die Strophen nicht in Reimform gehalten sind. Meistersänger Harry „The Tyrant“ Conklin sorgt mit seiner raffinierten Gesangsmelodie für ein Höchstmaß an Eingängigkeit. *Ties That Bind* trumpft mit rollenden Drums und einer starken

Gitarrenmelodie in schönster Maiden-Tradition auf. Bei *Stronger Than You Know* – was für ein Chorus! – stellen sich die wild wiehernden Klappen dann ganz in den Dienst der Hauptmelodie. Mit *Onward We Toil* folgt auf dem Fuß die nächste, vielleicht sogar noch größere Hymne, wieder mit großartiger Gitarrenarbeit, wieder mit dezent folkloristischem Charakter. Danach setzt *Edge Of A Knife* auf die gediegene Eleganz eines scharfen Trabs. Die messerscharfen Riffsalven von Mark Briody und Ken Rodarte sowie das wie ein Schlachtruf klingende »Face the fall!« treiben *Dark Descent* unwiderstehlich ins Ohr. *Weather The Storm* könnte vom Hymnenfaktor her der kleine Bruder von *Stronger Than You Know* und *Onward We Toil* sein. Geht in all dem hochklassigen Material ein wenig unter. Unverdient, möchte ich betonen!

Renewed Flame erweist sich nach einem eingängigen Beginn mit seinen zahlreichen Tempowechseln als relativ komplex. Besonders zu beachten ist hier Rikard Stjernquists Schlagzeugrhythmus während Rodartes blitzender Solopassage! Tribal Drums dominieren schließlich das große Finale *Last Rites*, dem es aufgrund seiner Länge von fast zehn Minuten nicht schwerfällt, eine Vielzahl an Facetten aufzufächern. Nahezu zwangsläufig ein sehr starkes Stück, aber dennoch nicht das beste des Albums. Eines Albums übrigens, das zunächst komplett als Demo aufgenommen wurde. Einst die normalste Sache der Welt, heute eine solche Ausnahme, dass man es extra erwähnen muss.

Das Fazit ist klar: Jag Panzer haben mit *The Hallowed* eines der besten Heavy/Power-Metal-Alben des vergangenen Jahres eingespielt – Bass und Drums sogar live! Hier stimmt alles in beeindruckender Weise: das Artwork, die Songs, die Performance jedes beteiligten Musikers und nicht zuletzt der komplett analog produzierte Sound. Stjernquist verwendete für die Recordings sein Drum Kit aus den Achtzigern, das er als 17-Jähriger bekam! Und nicht zuletzt hört man, dass die Musiker Freunde, nein, eine Familie sind, die die gemeinsame Zeit genießen. Dieses Feeling macht den 54 Minuten langen Genuss vollkommen.

Michael Schübeler

JENOBI
Patterns
(Grand Hotel van Cleef, CD/LP, 2020)

Auch wenn das zweite Album bereits mit Hochdruck in Arbeit ist und im Mai erscheinen soll, lohnt es sich, das (mir bis vor kurzem unbekannte) Debüt *Patterns* vorzustellen. Weil die CD/LP spannend und leider und Gott sei Dank sperrig ist. Weil sie einen schonungslos offenen Einblick in eine sensible, verletzlich-starke Künstlerseele gewährt, wie er einem so umfassend und unverfälscht nur ganz selten ermöglicht wird. Die Texte erzählen von sehr persönlichen bis intimen Erlebnissen, die auf Muster – daher der Albumtitel *Patterns* – zurückzuführen sind, in denen die Künstlerin teilweise seit ihrer alles andere als leichten Kindheit feststeckt(e). Der Opener heißt *Intro*. Das passt sehr